

Hornissen blockieren Kanzel

Zur Sicherheit wurde die Vogelbeobachtungsstation am Auesee abgesperrt. Naturschutz wird hier groß geschrieben

Petra Herzog

Wesel. Gesperrt ist die Beobachtungskanzel am Auesee bei Flüren schon seit einigen Wochen. Flatterband und ein Schild weisen darauf hin, dass das Betreten der hölzernen Station am Wasser verboten ist. So mancher vermutete, dass hier erneut die Zerstörungswut einiger Zeitgenossen der Grund für die Sperrung ist, doch sie irren. Ein Hornissennest hat Bernd Finke von der Unteren Landschaftsbehörde, beim Kreis Wesel zu diesem Schritt bewegen. „Aus Sicherheitsgründen“, wie er sagt.

Spaziergänger entdeckte das Nest

Am 20. August war der Fachmann von einem Spaziergänger darauf aufmerksam gemacht worden, dass in einem Winkel des Eingangsbereichs der Hütte besagtes Nest zu finden ist. Finke schaute sich vor Ort um und entschied sich gegen die Warnung „Achtung, Hornissennest!“, damit keine Neugier geweckt oder Mutproben provoziert werden. Außerdem liege das Hornissennest mitten im Naturschutzgebiet, wo - wie der Name schon sagt - der Naturschutz Vorrang hat.



Bernd Finke zeigt auf den Grund der Sperrung, das zweigeteilte Hornissennest im Inneren der Vogelbeobachtungsstation. Foto: Markus Joosten

Und so sollte der bis zu 600 Tiere zählende Staat, der aus verschiedenen Kasten besteht, seine Ruhe haben. Im Mai wird die Königin ihn gegründet haben, sagt Bernd Finke. Dann legte sie Eier, aus denen Larven schlüpfen, dann Pup-

pen wurden und schließlich die Arbeiterinnen da waren. Im Herbst schlüpfen neue Königinnen und auch Drohnen, die männlichen Tiere. Letztere entstehen aus nicht befruchteten Eiern.

Wespen als bevorzugte Nahrung

Langsam wird es ruhig um den Hornissenstaat am Auesee, so dass die Sperrung in den nächsten Tagen seitens der Firma Hülskens, die hier Eigentümerin ist, aufgehoben werden kann. Die Drohnen sind längst tot, die jungen Königinnen haben sich unter Baumwurzeln verkrochen, damit sie gut durch den Winter kommen. Damit ist der Fortbestand der Art gesichert.

Ob die Hornissen sich im nächsten Jahr wieder die Beobachtungskanzel als Standort auswählen, ist offen. Fest steht nur, dass ein altes Nest

nicht wieder neu besiedelt werden kann. Allerdings: Wird daneben ein Staat gebildet, wird der alte Staat abgenagt und mit Speichel vermengt. Auf diese Art und Weise verfügen die Hornissen automatisch über neues Baumaterial.

Hornissen stehen übrigens wie auch Hummeln, Honig- und Wildbienen unter besonderem Schutz. Das ist im Bundesnaturschutzgesetz festgeschrieben. Denn Hornissen erledigen eine wichtige Aufgabe im Naturhaushalt. Obwohl sie selbst zu den Wespen gehören, füttern sie in erster Linie andere Wespen, nämlich die Gemeine und die Deutsche Wespe. Das sind sie Insekten, die im Sommer gern beim Kaffeetrinken oder Grillen auf der Terrasse stören oder die süßen Auslagen in Bäckereien bevölkern. Deshalb sollten die Nester in der Regel dort belassen werden, wo sie sich befinden -

es sei denn, es handelt sich um eine unzumutbare Belastung. Bernd Finke schaut sich die Nester an und entscheidet. 2011 war offenbar ein Hornissenjahr, denn Finke beschäftigte sich mit weit mehr als 100 Hornissennestern im Kreis.

WISSENSWERTES

Falsches Sprichwort

Vespa crabro ist die lateinische Bezeichnung für die Hornisse, die zur Familie der Faltenwespen zählt. Dabei ist das weit verbreitete Sprichwort „Sieben Stiche töten ein Pferd, drei Stiche einen Menschen“ arg übertrieben, wenn gleich Allergiker - wie bei allen Wespenstichen - stark gefährdet sind. Im Allgemeinen gelten Hornissen aber als friedfertig, es sei denn, ihr Staat wird angegriffen. Dann setzt sofort die Verteidigung ein.



Aug' in Aug' mit einer Hornissenkönigin.

Foto: Jörg Kammel